

Kultur & Freizeit

Theater auf der Tenne

PREMIERE Wolkower Schauspieler feiern am Sonnabend bereits ihre 6. Saison. Freundschaft, Spaß am Spiel und Stolz schmieden die Laien-truppe zusammen.

VON FRANK WILHELM

WOLKOW. „Die Damen nehmen bitte die Pistolen an sich!“ – „Hier ist ein Schleier.“ – „Wo liegt mein Text?“ Es dauert einige Minuten, ehe sich die Schauspieler in der Scheune in Wolkow, einem Ortsteil von Wildberg nahe Altentreptow, sortiert haben. Regieassistentin Christa Martin schaut streng durch den schummrigen Raum auf das Gewusel. Das hat sie gelernt, schließlich war sie Deutschlehrerin. Doch ungeduldig wird sie ebenso wenig wie Regisseur René Kirsche. Dabei ist es nicht mehr lange hin, bis die Laienschauspieler am Samstag die Premiere ihres Stückes feiern, das einen viel versprechenden Titel trägt: „Leichen verschickt man, Frauen ziehen sich aus“.

„Die Unsichtbaren – Theater auf der Tenne“, so nennt sich die Theatertruppe, die gar nicht so unsichtbar ist. Ein rotes Werbebanner prangt an der Scheune von Familie Thomé, die im Frühjahr Heu und Stroh aus dem Gebäude räumten, damit die Bühne auch zur 6. Spielzeit wieder aufgebaut werden konnte. Rund 200 Besucher werden wieder zur Premiere kommen, sagt „Hausherrin“ Sabine Thomé, die einige Stühle auf den Rasen ihres Hofes stellt und Kaffee aus der Thermoskanne zur „Pressekonzferenz“ serviert. Längst hat sich die Truppe auch einen Namen über die Gemeindegrenzen hinaus gemacht. „In Altentreptow fragt mich die Metzgerfrau regelmäßig schon im März, wann wir endlich wieder spielen“, sagt Sabine Thomé. Häufig sind die „Unsichtbaren“ auch bei den Neubrandenburger Amateurtheatertagen zu Gast. Im Oktober winkt erstmals ein Auftritt am Anklamer Theater. Die Peenestädter hatten den Wolkowern ihren Kostümfundus zur Verfügung gestellt.

Die Rheinländerin Sabine Thomé und Bürgermeisterin Beatrix Papke („Trixi“) waren es auch, die vor sieben Jahren die Idee hat-

ten, eine Theatertruppe ins Leben zu rufen. Eine EU-Förderung ermöglichte die Erstaussstattung des „Wolkower Theaters“: Das Podest, die Lichtanlage, Vorhang- und Bühnenstoffe wurden erworben. Vor allem aber gelang es dem Damen-Duo, die Begeisterung bei etwa 20 Frauen und Männern zu entfachen, die in Wolkow wohnen oder dem Dorf verbunden sind und heute noch zur Stange halten: Eisenbahner und Grafikdesigner, Dreher und Finanzdienstleister, Steuerberater und Klavierstimmer, Studentin und Arbeitsloser – das Ensemble ist quasi ein Spiegelbild der Gesellschaft. Und das gemeinsame Spiel, die wöchentlichen Proben – kurz vor den Premieren sogar täglich – schmieden offensichtlich zusammen. „Wir sind mittlerweile Freunde geworden. Das Gefühl, sich über den Erfolg des anderen genauso freuen zu können wie über den eigenen, ist schön. Wo findet man das sonst noch“, sagt „Trixi“. „Es ist einfach ein geiles Gefühl, kurz vor dem Beginn die vielen Zuschauer draußen zu sehen und dann auf die Bühne zu gehen“, erklärt Bernd Scholze, der – wenn er nicht Theater spielt – in einem Neubrandenburger Autohaus arbeitet. Schließlich ist da natürlich noch der Stolz, wenn das Publikum nach dem letzten Vorhang applaudiert. Die Truppe schafft es, die Scheune für vier bis fünf Aufführungen zu füllen. Sogar als Deutschland im vergangenen Jahr bei der Fußball-

WM um Platz drei spielte, kamen immerhin knapp 100 Gäste.

Zwischen den Laien bildet René Kirsche quasi den ruhenden Pol. Kein Wunder, hat der Berliner doch schon fast alle Tätigkeiten, die an einem Theater anfallen, abgedeckt: Er war Schauspieler, Regisseur, technischer Leiter am Theater Anklam, konzipierte gemeinsam mit einem Kollegen auch das Theaterzelt „Chapeau Rouge“. Seit einigen Jahren verdient er als Kameramann seinen Unterhalt. Deshalb weiß Kirsche nicht nur, welchen Abschnitt der Bühne der Scheinwerfer wann ausleuchten soll. Er greift sich kurzerhand auch die Leiter und stößt in luftiger Höhe die Stecker um. Über Freunde in einem benachbarten Dorf fand er den Kontakt nach Wolkow, erzählt er, nachdem er gerade die Lampen korrigiert hat. „Die Arbeit mit Laien liegt mir einfach“, sagt Kirsche. So setzt er sich Woche für Woche in Berlin



Das Wolkower Ensemble vor der Theater-Scheune legt Wert auf das schöne Gefühl, sich über den Erfolg des anderen freuen zu können.

FOTO: FRANK WILHELM



René Kirsche

ins Auto, um in einer Dorfscheune zu proben. „Ich habe mich anstecken lassen von der Begeisterung der Leute.“ Zumal festzustellen ist, dass Jahr für Jahr eine Entwicklung bei den Laien zu beobachten sei, was ihr schauspielerisches Können betrifft – angefangen von den Liorot-Sketchen, mit denen „Die Unsichtbaren“ debütierten, bis hin zur Boulevardkomödie „Die Kommode“ von Curt Götz 2010.

Eine Konstante im Wolkower Repertoire ist auszumachen: Der Humor in den Stücken, die Besucher sollen schließlich unterhalten sein. Dabei ist die Stücke-Findung im Herbst vor der nächsten Saison im-

mer wieder eine „Herausforderung“, sagt Kirsche: „Alle Frauen wollen die Prinzessin sein, und die Männer spielen natürlich am liebsten den Herren, der eine Affäre mit einer jungen Frau hat.“ Doch nach dem Text in verteilten Rollen gelesen wird, ruckelt sich die Vergabe der Rollen immer hin. So richtig großen Theaterknatsch habe es jedenfalls noch nie gegeben, beteuern die Wolkower Schauspieler. Die Hauptrolle spielt in diesem Jahr übrigens die erst 27-jährige Regine Lübke, die in Güstrow wohnt, in Waren arbeitet und bis zur Premiere derzeit nach dem Job jeden Abend noch nach Wolkow fährt.

Kein Problem. „Das Spielen macht mir einfach Spaß. Es ist ein schöner Ausgleich zur Arbeit.“

Regieassistentin Christa Martin schaut mit krauser Stirn in die Runde. Jetzt muss die Probe aber endlich weiter gehen. „Der Text sitzt noch nicht bombensicher. Da muss jeder noch fleißig üben!“

„Leichen verschickt man, Frauen ziehen sich aus“ im Theater auf der Tenne in Wolkow, Premiere am 25. Juni um 19.30 Uhr. Weitere Vorstellungen: 2., 9. und 30. Juli, jeweils 19.30 Uhr, anschließend Essen, Getränke und Musik

Zeitungen klagen gegen „Tagesschau“-App

BERLIN (DPA). Der Kampf zwischen den deutschen Verlegern und der ARD um die umstrittene „Tagesschau“-App spitzt sich zu. Acht Zeitungsverlage sind gestern gegen die Anwendung für Smartphones und Tablet-Computer vor Gericht gezogen. Sie wehren sich gegen die ihrer Ansicht nach „textdominante Berichterstattung in der Tagesschau-App ohne jeglichen Sendungsbezug“, wie der Bundesverband Deutscher Zeitungsverleger (BDZV) mitteilte. Wie der Vorsitzende des Verlegerverbandes NRW, Christian Nienhaus, sagte, gehören zu den Klägern die WAZ Mediengruppe, Springer Verlag („Welt“, „Bild“), „Süddeutsche Zeitung“, „FAZ“, Medienholding Nord, die Verlage M. DuMont Schauberg und Lensing-Wolff sowie die „Rheinische Post“.

Die „Tagesschau“-App ist eine Software, die Inhalte des Online-Angebotes der „Tagesschau“ auf moderne Handys (Smartphones) und Tablet-Computer (wie Apples iPad) bringt. Die Verlage sind der

Ansicht, dass die Textanteile, die zusätzlich zu Videos und Audiobeiträgen in der „Tagesschau“-App angeboten werden, den Zeitungen unrechtmäßig Konkurrenz machen. Solche kostenlosen Angebote der gebührenfinanzierten Sender gefährdeten die Verlage, argumentierte Nienhaus.

ZDF-Intendant Markus Schächter plädierte gestern dafür, dass ARD, ZDF und die Zeitungsverlage über eine Zusammenarbeit reden. Die internationalen Konkurrenten müssten gemeinsam abgewehrt werden, sagte Schächter. Auch ARD-Vorsitzende Monika Piel wies die Kritik der deutschen Zeitungsverleger zurück: „Nicht jeder Text ist eine Zeitung.“ NDR-Intendant Lutz Marmor hat mit Bedauern auf die Klage der Zeitungsverleger reagiert. Mit dieser Applikation bewege man sich „in unserer Kernkompetenz der Information“, sagte Marmor gestern im Radiosender NDR Info. Er sei zuversichtlich, „dass wir bei den zu erwartenden Verfahren obsiegen“.

Müritz-Saga startet mit neuen Hauptdarstellern

THEATER Neues Bühnenbild, deftige Sprüche, gelungene Stunts: Am 1. Juli ist Premiere für „Wolf von Warentin“.

VON WINFRIED WAGNER, DPA

WAREN. Mit Peter Foyse und Lisenka Sedlacek als neue Hauptdarsteller startet die Müritz-Saga in Waren am 1. Juli in die Freilufttheatersaison. Der neue Zyklus, der wieder vier bis fünf Jahre spielen soll, beginnt mit dem Stück „Wolf von Warentin“, in dem beide Schauspieler zwei junge Adlige verkörpern, sagte Intendant Nils Düwell. Im Stück geht es um das Leben im 17. Jahrhundert kurz vor dem Dreißigjährigen Krieg in Mecklenburg.

Bis zum 3. September gibt es insgesamt 47 Vorstellungen, die erstmals schon von Mittwoch an bis Sonntag laufen. Weiteren Zuspruch erhoffen sich die Veranstal-



Hardy Halama (r.) als Trutz von Warentin übt mit Rocco Hauff als Landesfürst von Granzow eine Kampfszene für die Müritz-Saga.

ter von den Sommer-Filmnächten, bei denen lange nicht gezeigte DEFA-Kultfilme wie „Mir nach Canaillen“ mit Manfred Krug und „Wie füttert man einen Esel“ gezeigt werden.

„In dem neuen Stück zeigen wir, wie sich ein sturer Mecklenburger seinen Platz auf seinem Gut gegen seinen Vater erkämpft“, erklärte Düwell. Das Buch dafür schrieb der bereits als DEFA-Autor bekannte

Roland Oehme. Dabei trifft der junge Held (Foyse) als Sohn des Herren von Warentin auf einem Nachbargut auf Clara von Roggentin (Sedlacek), die Probleme mit dem Landesfürsten hat. Später wird das heimische Gut von Söldnern angezündet. „Alte Bekannte“ seien Rocco Hauff, Ute Lubosch und Hardy Halama. Nach knapp 16 500 Besuchern im Jahr 2010 hofft Düwell 2011 auf rund 17 500 Gäste.

BIBEL WORT

Wer des HERRN Namen anrufen wird, der soll errettet werden.

Joel 3,5

Seit dem „Jahr der Bibel“ 2003 erscheinen an dieser Stelle Texte aus dem Alten und Neuen Testament. Entnommen wird dieser Spruch für den jeweiligen Tag dem „Lösungsbüchlein“ der Herrnhuter Brüdergemeine. www.loesungen.de

UMSCHAU

MALEREI

Multinationale Schau mit 25 Künstlern

GREIFSWALD (DAPD). Zeitgenössische Malerei aus zwölf Ländern ist ab heute im Greifswalder Pommernhus zu sehen. Bei der fünften Ausstellung InterArt sind unter anderem Arbeiten von Martha Armijos-Koopmann (Ecuador), Ida Maria Brunner (Schweiz), Malgorzata Buca (Polen), Anton Godard (USA) sowie Olga Guseva (Russland) zu sehen, wie der Pommersche Künstlerbund am Dienstag mitteilte. Zudem werden Originale aus Korea, Deutschland, Armenien, Weißrussland, Spanien, Österreich und Liechtenstein gezeigt. Mit 70 Exponaten von 25 Künstlern sei es die bislang größte, jemals in Greifswald präsentierte internationale Malereiausstellung, sagte eine Vereinssprecherin. Mehrere der ausstellenden Maler wollen in den nächsten drei Tagen auch an Kunstexkursionen durch Vorpommern teilnehmen. Die jährlich im Frühjahr stattfindende Greifswalder Leistungsschau zeigt ausgewählte Werke der zuvor in Los Angeles, Paris und Berlin vorgestellten InterArt.

ENTSCHEIDUNG

Breslau wird europäische Kulturhauptstadt 2016

WARSAU (DPA). Die westpolnische Metropole Wroclaw (deutsch: Breslau) soll 2016 europäische Kulturhauptstadt werden. Das berichtete der polnische Rundfunk unter Berufung auf Kulturminister Bogdan Zdrojewski. Die Hauptstadt Niederschlesiens setzte sich gegen die vier starken Mitbewerber Warschau, Danzig, Katowice und Lublin durch. Der EU-Ministerrat muss die Entscheidung noch bestätigen.

WECHSEL

Vier neue Leiter für Berliner Festspiele

BERLIN (DAPD). Der künftige Intendant der Berliner Festspiele, Thomas Oberender, hat sein neues künstlerisches Team vorgestellt. Die Leitung des Theatertreffens übernimmt Yvonne Büdenhölzer, bisher Leiterin des Stückemarktes. Die „Spielzeit Europa“ wird die belgische Festivalkuratorin Frie Leysen und ab 2013 Matthias von Hartz vom Internationalen Sommerfestival Hamburg verantworten. Die künstlerische Leitung für das „JazzFest“ übernimmt der freie Autor und Jazzjournalist Bert Noglik. Die „Maerz-Musik“ wird weiterhin von Matthias Osterwold und das Musikfest Berlin von Winrich Hopp kuratiert. Christina Schulz bleibt die Leiterin der drei Jugendfestivals unter dem Dach der Berliner Festspiele. Gereon Sievernich wurde in seiner Funktion als Direktor des Martin-Gropius-Baus bestätigt. Intendant Oberender und sein künstlerisches Team beginnen ihre Arbeit am 1. Januar 2012. Unter dem organisatorischen Dach der Berliner Festspiele sind verschiedene eigenständige, gedanklich eng verbundene Festivals versammelt.

WELTERBE

Bauhaus-Archiv: Gute Chancen für Fagus-Werke

BERLIN (DAPD). Die Direktorin des Berliner Bauhaus-Archivs, Annemarie Jaeggi, sieht gute Chancen für die Verleihung des UNESCO-Welterbestatus an die Fagus-Werke im niedersächsischen Alfeld. Die Schuhleistenfabrik wurde vor 100 Jahren nach Entwürfen des späteren Bauhaus-Gründers Walter Gropius errichtet. Mit ihren kubischen Formen und vor allem der filigran wirkenden Fassade aus Backstein, Glas und Stahl war sie ein epochenmachender Schritt zur Moderne. Wie Jaeggi in Berlin sagte, will das UNESCO-Welterbe-Komitee am Freitag in Paris über den Titel entscheiden. „Die Fabrik gilt als Ursprungsbau der Moderne“, betonte Jaeggi bei der Eröffnung der derzeitigen Ausstellung „Die Moderne im Blick. Albert Renger-Patzsch fotografiert das Fagus-Werk“, die vom 22. Juni bis zum 29. August im Bauhaus-Archiv gezeigt wird.